

Thannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Herausgeber: Kesslheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Fernsprecher 44.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des Illustr. Sonntagsblattes.
Anzeigenpreis: 10 Pfg. für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Reklamen 35 Pfg. für die einfache Petitzeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Ausnahme für größere Anzeigen nur bis vormittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Gewähr nicht übernommen.

Nummer 132

Montag, den 9. November 1914, abends

39. Jahrgang.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Der Tagesbericht.

Großes Hauptquartier 7. Nov. vorm. Mitteilung der Heeresleitung. (W. B. Amtlich.) Unsere Angriffe in Richtung Ypres machten auch gestern, besonders südwestlich von Ypern, Fortschritte; über 1000 Franzosen wurden gefangen gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Französische Angriffe westlich Ronon sowie auf die von uns besetzten Orte Bailleul und Chavonne wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Der von uns besetzte und nur schwach besetzte Ort Soupir und der Westflank von Sapigneul, der dauernd unter schwerstem Artilleriebeschuss lag, mußte von uns geräumt werden. Bei Servon wurde der Feind abgewiesen, im Argonnerwald weiter zurückgedrückt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden drei russische Artilleriedivisionen, die die Wartha oberhalb Kolo überquerten hatten, geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen. Im übrigen kam es dort zu keinen Zusammenstößen.

Großes Hauptquartier, 8. Nov., vormittags. (Amtlich.) Unsere Angriffe bei Ypres und westliche Ville wurden gestern fortgesetzt. Am Westrand der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Viennes-Château, um wochenlang gekämpft worden ist, genommen; dabei wurden 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet. Am Westrand der Argonnen verlief der neblige Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig.

Vom Osten liegen keine neuen Nachrichten vor.

Oberste Heeresleitung.

Tsingtau ist gefallen.

Die weiße Flagge.

Berlin, 7. Nov. (W. B. Amtlich.) Nach amtlichen Mitteilungen des Reuterischen Bureaus aus Tokio ist Tsingtau nach heldenhaftem Widerstand am 7. November morgens gefallen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: gez. Behnke.

Tsingtau ist gefallen. Es hat nicht kapituliert, solange eine entfernte Möglichkeit zur Verteidigung bestand. Es hat nicht kapituliert, solange noch dem Feinde nennenswerter Schaden zugefügt werden konnte. Aber der tapfere Kommandant hat, als die Zerstörung allzu weit gediehen war, auch nicht nutzlos seine Leute geopfert, sondern die weiße Flagge gehißt, — als Tsingtau nur noch ein Name war, dem der Inhalt fehlte: die schöne, blühende, aufstrebende Handelsstadt, die deutscher Fleiß aus dem gelben Lande hervorgezaubert hatte. Es ist heute nicht der Moment, über Tsingtau eingehend zu sprechen. Man weiß aber, welche Bedeutung Tsingtau für uns hatte. Gerade sein Fall hat uns die Gegner auf den Hals geholt. Daß aus dem östlichen Fischerdorfe in siebzehn Jahren der sechstgrößte Hafen Chinas entstand, daß eine deutsche Musterausstellung auf dem frischen Geiste unserer Reichsmarine geschaffen wurde, die der Chinesen und der Fremde nur zu sehen war, um für deutsches Wesen eingenommen zu werden, daß unter dem Einfluß Tsingtaus die Bedeutung des ganzen Deutschlands in Nordchina wuchs, gerade das nährte ja den Reiz Englands und die Habgier Japans.

Zweieinhalb Monate sind seit dem Abbruch der Beziehungen zwischen Deutschland und Japan vergangen, und über sechs Wochen seit der eigentlichen Belagerung zu Wasser und zu Lande. Die Einschließung zur See durch eine starke japanische Flotte hatte schon am 27. August begonnen. Die Vorgänge bei dem Kriegsausbruch sind noch in aller Gegend. Während das englisch-japanische Bündnis, das die japanische Regierung zum Vorwand ihres Ueberfalls genommen hat, nach ihrem eigenen Zusage den Bündnisverstoß erst dann vorkam, wenn Deutschland die englischen Interessen im fernen Osten bedrohte oder japanische Interessen verletzte — Voraussetzungen, die beide nicht zutrafen — stellte plötzlich Japan an Deutschland am 19. August ein Ultimatum, das die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen Gewässern oder ihre Ab-

rüstung und ferner die bedingungslose Uebergabe des Pachtgebiets von Kiautschou an Japan ohne Entschädigung „zu dem Zweck, es eventuell an China zurückzugeben“ forderte, was heuchlerisch damit begründet wurde, daß alle Ursachen zur Störung des Friedens im fernen Osten beseitigt, das allgemeine Interesse gewahrt und ein fester und dauernder Friede in Ostasien gesichert werden sollte. Die deutsche Regierung antwortete, wie das selbstverständlich war, mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen, und die Feindseligkeiten nahmen alsbald ihren Anfang. Die Kiautschou-Bucht wurde von einer japanisch-englischen Flotte blockiert und sofort wurde auch ein beträchtliches Landheer entsandt, dessen Stärke in einigen Berichten auf 60 000 Mann angegeben worden ist; dazu stieß noch ein englisches Expeditionskorps. Diesen stand nur eine Besatzung von etwa 2000 Mann und die aus ganz Ostasien herbeigeeilten Freiwilligen gegenüber, zu denen sich die Besatzung der im Hafen zurückgebliebenen Schiffe gesellte. Es ist bewundernswürdig, wie alle Deutschen im fernen Osten, die noch irgend das Schutzgebiet erreichen konnten, ohne Zögern sich auf diesen Posten begaben, den sie selbst als einen verlorenen ansehen mußten. Der deutsche Mannesmut hat sich hier glänzend bewährt. Ebenso hat sich die Bundesstreue unserer österreichisch-ungarischen Bundesbrüder bewährt; was verfügbar, stellte sich ein, und der in Ostasien stationierte Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ eilte sofort herbei und nahm an dem Verteidigungskampf den größten Anteil.

Starke Ueberschwemmungen hinderten eine Zeitlang den vollen Aufmarsch der feindlichen Landarmee. Ende September begann die volle Einschließung und die Beschießung zu Lande und zur See. Wenn man bedenkt, wie schnell moderne Festungen heute genommen werden, so begreift man erst, wie Ungeheures bei dieser wochenlangen Verteidigung schwacher Landbefestigungen gegen eine gewaltige Uebermacht geleistet worden ist. Die dort eingeschlossenen haben sich aber nicht bloß auf die Verteidigung beschränkt, sondern wiederholt auch durch Ausfälle ihre Tatkraft bewiesen.

Nun hat aber die tapfere Verteidigung den Japanern keine blühende Stadt, sondern einen Trümmerhaufen hinterlassen. Der deutsche Gedanke in China ist nicht getötet, sondern durch die Heldenhaftigkeit der deutschen Verteidiger eher noch gestärkt worden. Japan ist in einen schweren, verlustreichen Kampf gestürzt worden, dessen finanzielle Folgen sich erst später zeigen werden. Es hat aber in seiner Unerfahrenheit nicht nur nach Tsingtau gegriffen, sondern nahezu ganz Schantung besetzt und auch die Hauptstadt Tsinanfu unter nichtigen Vorwänden mit Beschlagnahme belegt. Deutschland hatte sich mit dem Kultur- und Handelsstützpunkt begnügt; Japan greift sofort nach der ganzen Schantung-Halbinsel, und England unterstützt es bei diesem Versuch, von dem engeren chinesischen Staatsgebiete eine zukunftsreiche Provinz loszulösen.

Heute werden den Amerikanern wohl endlich die Augen darüber aufgehen, was die beiden Bundesgenossen in Ostasien bezwecken, und jetzt werden die Chinesen klarer als zuvor sehen, wessen sie sich von den asiatischen „Besteuerern“ zu versehen haben. Die Entwicklung in Ostasien ist unklar und schleierhaft.

Mit der Aufgabe von Tsingtau sind erfreulicherweise nicht alle dort verfügbar gewesen militärischen Kräfte der weiteren Wirksamkeit für den Weltkrieg entzogen. Unser Kreuzergeschwader ist der geplanten Einschließung zuvorgekommen und hat durch seine Taten auf verschiedenen Meeren ebenfalls den Ruhm Deutschlands mehren helfen. Nur kleinere Fahrzeuge waren zurückgeblieben, die an der Verteidigung bis zuletzt teilnahmen, die Kanonenboote „Iltis“, „Jaguar“, „Tiger“ und „Luchs“ und die Fluchkanonenboote „Tingtau“, „Waterland“ und „Otter“, das dorthin erwähnte alte Torpedoboot „S 90“, das sich bei der Vernichtung des japanischen Kreuzers „Takatschiba“ opferte, und der österreichische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“, ein alter Kreuzer von 4000 Tons aus dem Jahre 1890, der vor acht Jahren etwas modernisiert worden ist. Die Kanonenboote waren bis auf das kleine Boot „Otter“ ebenfalls ältere Fahrzeuge.

Wir bedauern und betrauern den Fall unserer Festung, den Verlust unseres Plazes an der Sonne. Wir schauen mit Bewunderung auf die tapfere Besatzung und ihren Führer, wir bedauern den Tod so vieler braver Soldaten und tapferer Landleute, besonders den Verlust so manches erfahrenen Chinesen, dessen Rat uns künftig nicht mehr zur Seite stehen wird. Aber wir sind stolz auf die geschichtliche Tat der Verteidigung der Siebentaufend gegen die Uebermacht von sechzigtausend. Wir sind nicht bange um unsere Kulturarbeit in China, die sich jetzt nicht mehr auf die

Stadt Tsingtau stützen können, der aber der Name Tsingtau stets voranleuchten wird. Häuser und Straßen, Gebäude und Anlagen sind zerstört — der deutsche Gedanke des deutschen Tsingtau konnte nicht getroffen werden und wird uns ein glänzenderes Vorbild sein als je zuvor.

London, 7. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Ein Telegramm aus Tokio berichtet, der Gouverneur, Kapitän zur See Meyer-Waldeck sei im gestrigen Kampfe verwundet worden.

London, 8. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reuterische Bureau meldet amtlich aus Tokio: Die japanischen Verluste bei dem Schluschkampf um Tsingtau betrugen 36 Tote und 182 Verwundete; auf Seiten der Engländer wurden 2 Offiziere verwundet. Die Deutschen sandten um 9 Uhr vormittags einen Vertreter, um wegen der Bedingungen der Uebergabe zu verhandeln. Die Besprechungen fanden in der Molke-Kaserne statt.

Tokio, 7. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Der japanische Oberbefehlshaber berichtete heute früh: Der linke Flügel der Belagerer besetzte die nördliche Batterie auf dem Shantan-Hügel um 5 Uhr 10 Min. und die östliche Batterie auf Tatzungjing um 5 Uhr 35 Min. Inzwischen rückte das Zentrum gegen die Forts Iltis und Bismarck vor und eroberte zwei schwere Geschütze in der Nähe der Hauptwerke. Die Angreifer besetzten nach einander die Forts Molke, Iltis und Bismarck.

Die Garnison hißte um 6 Uhr die weiße Flagge auf dem Observatorium. Die Küstenforts folgten ihrem Beispiel um 7 Uhr 30 Minuten.

Japan und China.

New York, 8. Nov. (Priv.-Tel. d. Frst. Ztg.) Der japanische Botschafter in Washington erklärte, Japan werde sich mit China über Kiautschou nach dem Kriege auseinandersetzen.

Tokio, 8. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der Unterstaatssekretär der Marine erklärte in einem Gespräch über die Zukunft Kiautschous, daß Japan während der Dauer des Krieges Tsingtau verwalten und nach dem Kriege Verhandlungen über das Gebiet mit China einleiten werde.

Die „Glasgow“.

London, 7. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Exchange Telegraph Company“ meldet aus Washington: Nach amtlichen Berichten des amerikanischen Gesandten in Chile ist der englische Kreuzer „Glasgow“ in Chile interniert worden.

Japaner auf der Verfolgung.

Bordeaux, 7. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Petit Parisien“ meldet aus London: Nach einem Telegramm aus Valparaiso verfolgt die japanische Flotte die deutschen Kreuzer, welche der britischen Division die Schlacht lieferten.

London, 7. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die Admiralität gibt bekannt, daß mit dem Unterseeboot „D 5“ anscheinend ein Offizier und zwanzig Mann das Leben verloren haben.

Der polnisch-galizische Feldzug.

Kriegspressquartier, 7. Nov. (Priv.-Tel. d. Frst. Ztg.) Die vor etwa einem Monat auf dem galizischen Kriegsschauplatz eingeleitete allgemeine Offensive der verbündeten Armeen hatte den Zweck, den von den Russen mit den großen Truppenmassen ihrer Hauptmacht vorbereiteten Angriff gegen die deutsche Grenze zu verhindern. Die kühnen Vorstöße gegen Warschau-Zwangorod zwangen die Russen zur vorzeitigen Entwicklung ihrer Kräfte und erreichten ihren Zweck vollkommen, den russischen Vorstoß gegen Schlesien zu vereiteln. Damit ist die zweite Phase des Feldzuges zu Ende und die verbündeten Armeen nehmen ungehindert ihre Reuagruppierung.

Führ. Kurt v. Reden, Kriegsberichterstatter.

Die Kämpfe in Serbien.

Wien, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz dauerten die Kämpfe gestern den ganzen Tag auf allen Fronten mit unverminderter Heftigkeit an. Trotz des zähen Widerstandes des Gegners, bei dem die Parole „Bis auf den letzten Mann!“ gegeben war, wurde im Raume bei Krupanj Schanze auf Schanze von unseren tapferen Truppen erobert, bis heute um 5 Uhr vormittags auch Kostajnik, ein von den Serben für uneinnehmbar gehaltener wichtiger Stützpunkt erstürmt wurde. Die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze ist bisher nur annähernd bekannt.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 28. Oktober starb den Heldentod für sein geliebtes Vaterland im festen Glauben an seinen Gott mein innigstgeliebter Mann und mein treuer Vater:

Der Major und Bataillonskommandeur

Ludwig von Hohnhorst,

Grossherzoglich Luxemburgischer Kammerherr und Hofmarschall J. Kgl. Hoh. der Frau Grossherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin von Nassau, vorgeschlagen zum Eisernen Kreuz.

In tiefem Schmerz:

Elisabeth von Hohnhorst, geb. v. d. Knesebeck-Corvin.

Günter von Hohnhorst

Er ward still beigesetzt auf dem Friedhof zu Moorslede in Belgien, über seinem Grabe klangen die Worte: 1 Kor. 13. 13.

Königstein im Taunus, den 7. November 1914.



Am 28. Oktober starb den Heldentod für sein geliebtes Vaterland unser hochverehrter Chef, der Hofmarschall I. K. Hoh. der Frau Grossherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin von Nassau,

Herr Ludwig von Hohnhorst,

Major und Bataillonskommandeur.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen gerechten, treubesorgten Vorgesetzten und Freund. Sein ritterlicher Charakter, sein lauterer und herzliches Wesen, womit er unser aller Herzen gewonnen hat, sichern ihm für alle Zeiten bei uns eine dankbare und unauslöschliche Erinnerung.

Er wird unter uns stets als das Vorbild treuester Pflichterfüllung weiterleben.

I. N. der Dienerschaft:

Röder, Haushofmeister.

Königstein i. Taunus, den 7. November 1914.



Am 28. Oktober starb bei Ypern in Belgien den Heldentod für sein geliebtes deutsches Vaterland das Mitglied unseres Kirchenvorstandes: Major z. D. im Königl. Sächsischen Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 243 Herr

Ludwig von Hohnhorst,

Hofmarschall Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Grossherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin von Nassau, Grossherzoglicher Kammerherr, Ritter des Eisernen Kreuzes und höchster Orden.

Mit vorbildlicher Treue und seltenster Hingabe hat er die Amtspflichten eines Kirchenvorstehers erfüllt und das Wohl der Kirchengemeinde immerdar in selbstlosester Weise zu fördern gesucht. Wir werden dem so schnell in die ewige Heimat Abgerufenen für alle Zeiten das dankbarste Gedächtnis bewahren. Ehre seinem Andenken! Er ruhe in Frieden! Ueber seinem Grabe aber leuchten die Worte des Apostels Paulus Phil. 1,21:

Christus ist mein Leben, Sterben mein Gewinn.

Königstein im Taunus, den 9. November 1914.

Der Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Königstein im Taunus.

Pfarrer Bender, Grossh. Luxemb. Hofprediger, Franz Finger, Privatier, Eduard Küchler, Fabrikant, Leutnant der Landwehr-Kavallerie z. Zt. zu den Fahnen einberufen, Adolf Schmidt, Hofbäckermeister.